

Kreistagsdrucksache Nr. 096/14

AZ. GB2/A21

Anlage: 1

Tagesordnungspunkt

Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kommunen und Jugendhilfe:
Das Projekt "BUS" in der Tübinger Südstadt

Bericht

Jugendhilfeausschuss (öffentlich) am 01.10.2014

Sachverhalt:

Die Ganztagesbeschulung wird im Landkreis Tübingen auch in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden, gleichzeitig werden sich die Schulstandorte vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung weiter konzentrieren. Schule entwickelt sich so zunehmend zum zentralen Lebensort von Kindern und Jugendlichen.

Die Ausstattung und Vorbereitung der Schulen für die Umsetzung von möglichst inklusiv angelegter Ganztagesbeschulung ist in der Regel in vielerlei Hinsicht ausbaufähig. Hier gilt es im Interesse der Kinder und Jugendlichen, ihrer Familien und eines für alle Beteiligten gelingenden Schulalltags die vorhandenen Kapazitäten von Schulverwaltung, Kommune und Jugendhilfe wirksam zu bündeln.

Dazu sind in institutioneller, professioneller und konzeptioneller Hinsicht neue Ansätze erforderlich. Die einzelnen Leistungssysteme und deren Träger müssen sich verändern und die Zusammenarbeit auf allen Ebenen gezielt ausbauen.

Einige der gemeinsamen (neuen) Herausforderungen sind:

- ein deutlicher Aufgabenzuwachs rund um die Themen ganzheitliche Bildung und Erziehung an Ganztagschulen;
- die Verlagerung von sozialen Themen, aber auch Problemen aus Familien in die Schule;
- bedarfsgerechte Organisation und Integration von Förder- und Betreuungsangeboten in das Ganztagskonzept und die Gestaltung des schulischen Alltags in einem kindgerechten und anregenden Rhythmus;
- bedarfsgerechte Organisation von Leistungen der Erziehungshilfe am Ort Schule;
- Entwicklungsaufgaben rund um Fragen der Kooperation, Koordination und Vernetzung der unterschiedlichen Angebote;
- Weiterentwicklung und Profilierung des Schulkonzepts, die Öffnung der Schule ins Gemeinwesen;
- Weiterentwicklung und Profilierung der Betreuungskonzepte und von Angeboten der Jugendhilfe, Öffnung zum (neuen) Schulalltag;
- und nicht zuletzt die große Herausforderung der Inklusion (bzw. Integration) von Kindern mit besonderem Förder- und Assistenzbedarf als Querschnittsaufgabe in allen Angeboten.

Um diese Aufgaben in der Tübinger Südstadt konkret anzugehen entstand auf Initiative der

Martin-Bonhoeffer-Häuser 2011 das Projekt „BUS“ um gemeinsam ein tragfähiges Beratungs- und Unterstützungssystem an den drei Grundschulen der Südstadt (Hügelschule, Schule am Hechinger Eck mit Ludwig-Krapf-Schule als Außenstelle, Französische Schule) aufzubauen. Seitdem stehen die Projektpartner (Stadt Tübingen, drei Grundschulen, Staatliches Schulamt, Martin-Bonhoeffer-Häuser als freier Jugendhilfe-Träger, Landkreis Tübingen als öffentlicher Jugendhilfe-Träger) in einem regelmäßigen und intensiven Austausch.

Gemeinsames Ziel ist es, durch eine veränderte Kooperation und Koordination der unterschiedlichen Leistungsträger (Schulverwaltung, Schulträger, Jugendhilfe) an den Schulen und im Sozialraum die unterschiedlichen Förder-, Unterstützungs- und Hilfeangebote für Kinder und Familien inhaltlich und organisatorisch zu verzahnen und integrative Konzepte zu entwickeln. Das Projekt verspricht eine inhaltliche und organisatorische Antwort auf aktuelle Fragen der Vernetzung unterschiedlicher Leistungssysteme und der Inklusion zu geben.

Konkret geht es um eine veränderte Zusammenarbeit auf den unterschiedlichen Ebenen:

1. Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung;
2. Abgestimmte Konzepte der Bildung, Erziehung und Betreuung in einem größeren Sozialraum (im Sinne einer lokalen Bildungslandschaft);
3. Praktische Umsetzung integrierter Leistungen an den drei Grundschulen bzw. nahe/im Verbund der drei Grundschulen.

Es gilt so eine übergreifende „Kultur des Behaltens“ zu entwickeln und sich insbesondere auch für Kinder mit besonderem Förderbedarf auf verschiedenen Ebenen gemeinsam verantwortlich zu fühlen.

Das BUS-Projekt stellt dazu den Struktur- und Entwicklungsrahmen und ermöglicht - z.B. über gemeinsame pädagogische Tage, Projekte und Fachveranstaltungen - die Entwicklung praktischer Handlungsansätze vor Ort in den Schulen.

Eine erste Aufgabe in diesem Zusammenhang war im Schuljahr 2013/2014 die Bildung und verbindliche Einrichtung von BUS-Kernteams an jeder Grundschule (siehe Anlage 1). Diese nahmen in einem z.T. rasanten Tempo die Arbeit auf und verständigten sich über die Projektziele und die Umsetzung an der jeweiligen Schule.

Ein wesentlicher, konkret umgesetzter Schritt ist die gemeinsame Förderplanung für einzelne Kinder. Sie wird professionsübergreifend von Lehrern und Sozialpädagogen auch unter Einbezug der Eltern durchgeführt und soll verbindlich ausgebaut und weiter qualifiziert werden.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen beeindruckend und für die Zukunft vielversprechend auf, dass es durch diesen professionsübergreifenden Blick gelungen ist, zahlreiche Kinder gezielt in unterschiedlichen Angeboten der Schule und Jugendhilfe zu fördern und so den Verbleib an der Schule zu sichern. Durch den gemeinsamen Blick auf den Unterstützungsbedarf des Kindes und deren Eltern konnte u.a. beispielhaft erprobt werden, wie wichtig es ist, eine abgestimmte Handlungsstrategie zu erarbeiten und ein „Miteinanderarbeiten“ anstatt ein „Nebeneinanderarbeiten“ der unterschiedlichen Fachkräfte zu erreichen.

Fragen wie „Wer ist am nächsten am Kind dran? Wer von den Fachkräften (inkl. Lehrer) hat welche Kompetenzen für die jeweiligen Förderbedarfe? Wer führt die Elterngespräche und hat einen guten Zugang zu den Eltern?“ wurden so verbindlich geklärt. In konkreten Fällen konnte so durch die guten Absprachen zwischen dem ASD des Landratsamtes, der Schulleitung, der Bereichsleitung der MBH und den direkt involvierten Fachkräften in Gesprächen mit den Eltern der Verbleib von Schülern an der Schule ermöglicht werden.

Darüber hinaus wird schon jetzt konkret abgesichert, dass Beratung und Unterstützung aller sich an der Schule befindenden Akteure incl. der Eltern schnell, direkt und in ausreichendem Umfang erreichbar ist.

Die beiden bisher stattgefundenen Workshops für die BUS-Kerntteams (April und Juli 2014) hatten zunächst den Auftrag, die Projektziele zu konkretisieren und zu ergänzen und eine gemeinsame Reihenfolge der Bearbeitung und Umsetzung festzulegen.

Schnell wurde deutlich, wie wenig die Fachkräfte der einzelnen Schulen über z.B. die jeweiligen Verfahrensabläufe und Gremienstrukturen der anderen Schulen wissen und wie groß das Interesse an einer gemeinsamen Vermittlung und Abstimmung ist.

Im 2. Workshop wurden konkret die Themen Datenschutz und der Umgang mit Fällen nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung) bearbeitet. Bei dem Thema „Zusammenarbeit in Kinderschutzfällen“ wurde deutlich, dass durch die bestehenden, schriftlichen Kinderschutzvereinbarungen des Landratsamtes mit den Schulen und den freien Trägern der Jugendhilfe ein gemeinsamer Blick der Fachkräfte auf die einzelnen Fällen unabdingbar ist. Hier konnten in mittlerweile 3 Fällen wichtige Erfahrungen gesammelt werden, in denen die enge Kooperation zu einer nachhaltigen Sicherung des Kindeswohls geführt hat.

Der Austausch der unterschiedlichen Fachkräfte an den Schulen zur jeweiligen pädagogischen Praxis mündet aktuell in erste Adaptionen von gelungenen Ansätzen der jeweiligen Schulen an Partnerschulen im BUS-Projekt. So wird z.B. die Französische Schule die Erfahrungen der Schule am Hechinger-Eck zum Thema „STOPP-Regeln“ nutzen und in ihre Lerngruppen einführen. Weiterhin ist im Herbst an der Französischen Schule geplant, einen Eltern- und Lehrerabend zum Thema „Mobbing-Prävention und Intervention“ zu veranstalten, den geschulte, weitergebildete Fachkräfte der Hechinger-Eck Schule und der Martin-Bonhoeffer-Häuser gestalten.

Um diese Entwicklungen konzertiert im Rahmen des BUS-Projektes fortzuführen, sollen die verfügbaren Personalressourcen der beteiligten öffentlichen Leistungsträger (Stadt, Schule und Jugendhilfe) in einem Personal- und Ressourcenpool zusammengefasst sowie in einem multiprofessionellen Team inhaltlich koordiniert werden (vgl. Anlage 1):

- Zukünftig wird an jeder der drei Grundschulen ein BUS-Team in einer verbindlichen Organisationsstruktur arbeiten. Das multiprofessionell besetzte BUS-Team (ca. 4-6 Personen) besteht je nach Rahmenbedingungen an der Schule aus: Schulsozialarbeit, Sonderpädagogischer Dienst, Erziehungshilfe an der Schule, pädagogische Assistenz, Beratungslehrer etc.. Neben regelmäßiger Fallberatung, Förderplanung und Abstimmung der Handlungsansätze bildet das BUS-Team eine verbindliche Kommunikationsstruktur zwischen den verschiedenen Berufsgruppen aus und entwickelt eine ganzheitliche-inklusive Sichtweise. Die Mitglieder des BUS-Teams sollten nicht eng auf bestimmte Aufgabenstellungen fixiert arbeiten. Die wechselseitige Übernahme von Aufgaben ist anzustreben. Spezialisierungen sind möglich, sollten aber zugunsten eines multiprofessionellen Teams zur Unterstützung und Erweiterung der Kompetenzen im Team eingesetzt werden. Maßgeblich sind die Kompetenz und der Bedarf.
- Der Großteil der Ressourcen (etwa 80% der Poolressourcen) wird den einzelnen Schulstandorten zugeordnet, um dadurch eine verlässliche Grundkapazität an Beratungs- und Unterstützungsleistungen an der Schule sicher zu stellen und die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten. Die Ressourcen aus den Bereichen Schulsozialarbeit und Gruppenangeboten der Kinder- und Jugendhilfe werden bedarfsorientiert durch Kapazitäten aus den Bereichen sozialpädagogische Betreuung, Sonderpädagogik und Assistenz erweitert.
- Ein kleinerer Teil der Ressourcen (etwa 20%) soll schulübergreifend je nach Handlungsbedingungen eingesetzt werden. Die schulspezifischen Profile innerhalb des BUS werden so durch Koordination und Kooperation von spezifischen, schulübergreifenden Angeboten und Kompetenzen der anderen Schulen erweitert und ergänzt, so

dass ein bedarfsgerechtes Eingehen auf aktuelle, besondere soziale Problemlagen im gesamten Einzugsbereich der drei Grundschulen in der Tübinger Südstadt erreicht werden kann. Welche räumlichen Rahmenbedingungen dazu notwendig sind, wird sich im Projektverlauf zeigen.

Der Anspruch der beteiligten Träger ist es, mit den vorhandenen Ressourcen deutliche Verbesserungen der sozialen Versorgung der Kinder und Familien sicher zu stellen, bedarfsgerechte Lösungen umzusetzen und damit die Ausgrenzung von Kindern aus sozialen Bezügen zu vermeiden. In der **Anlage 1** ist die Projektstruktur grafisch aufbereitet. In der Erprobungsphase fällt für alle Beteiligten ein erheblicher Mehraufwand an.

Für die weitere Umsetzung des BUS-Projekts hat daher das Landratsamt Tübingen in Absprache mit den Projektpartnern beim Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) einen Antrag auf „Förderung von Modellvorhaben zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe“ gestellt. Diesem Antrag wurde mit einer Gesamtförderung von 50.000 € für die Jahre 2014 – 2016 entsprochen. Das ermöglicht in einem ersten Schritt die fachliche Begleitung, Moderation und Ergebnissicherung der verschiedenen Projektgruppen im Rahmen von BUS durch das „Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ISM).

Aus Sicht des Öffentlichen Jugendhilfeträgers werden von dem Projekt BUS Ergebnisse erwartet, die auch für die Zusammenarbeit von Schule, Kommune und Jugendhilfe im gesamten Landkreis wertvolle Impulse zur gemeinsamen Fortentwicklung setzen.